

Quelle

Datum

B726F05

## Genschers magische Rettungsformel

VON JOSEF JOFFE

Ein Kürzel bedrängt die Deutschen. Wie halten sie es mit SDI – dem hochfliegenden Traum von der Raketenabwehr im Weltraum, welche die Menschheit auf Erden endlich von der Nachtmahr des „Gleichgewichts des Schreckens“ befreien soll? Was noch vor ein, zwei Jahren bloß ein kassenfüllender Science-fiction-Film gemahnte, ist inzwischen zur Begegnung der alltäglichen Art geworden – allemal für die Kanzleien und Außenämter der europäischen NATO-Staaten. Kaum eine Demarche vergeht, in der nicht die Amerikaner von ihren Verbündeten Bekennenmut fordern, ihnen zugleich nicht nur Erlösung vom Fluch des Atomaren, sondern auch reichen Profit für ihre Hochtechnologie-Industrien versprechen. **W2**

Für Bonn hat sich die vage Verheißung längst zur ausgemachten Migräne entwickelt. Auch ist die Quälerei keineswegs neu; sie gehört zum klassischen Dilemma-Repertoire bundesdeutscher Außenpolitik. Für einen Staat, der in Amerika Sicherheit, in Frankreich Hebelkraft und in der Sowjetunion Entspannung suchen muß, gilt das ungeschriebene Gesetz, es sich mit niemandem zu verderben. Nur stellen alle drei die Gretchenfrage immer ungenierter. Ronald Reagan braucht den Gütesiegel seines wichtigsten europäischen Partners, um SDI zu Hause an den Skeptikern vorbeizumanövrieren und gegenüber den Russen in Genf mit dem Segen der Verbündeten zu operieren. Auch hat der Präsident seit der unseligen Bitburg-Affäre ein treffliches politisches Guthaben bei Kanzler Kohl, das dieser sicherlich in klingender SDI-Münze zurückzahlen muß. Kohl steht bei Reagan in der Kreide, bei Mitterrand aber im (sorgfältig kultivierten) Verfall, die europäische Sache zugunsten einer „wirtschaftlichen Super-NATO“ zu verraten. Die Moskauer Strategie zeugt ebenfalls von wenig Originalität. Wie eh und jeh versuchen die Sowjets, die Westdeutschen für die Beglückungen jenseits des Pfades atlantischer Tugend zu gewinnen, und schon fragt man sich raunend in Bonn, ob denn die Entspannung auf Erden mit der Rüstung im Planetenrund zu vereinbaren sei.

Es ist ein altes Dilemma – und kein Wunder, daß Bonn mit vertrauten Ritualen reagiert, vorneweg mit Selbstbeschwichtigung. Man kenne ja den Wankelmut der Freunde in Übersee; wer weiß denn, ob die Amerikaner die SDI-Suppe so heiß löffeln werden, wie sie derzeit gekocht wird. Diese Lesart übersieht freilich, daß das Gericht schon längst auf dem Tisch ist. Die Amerikaner forschen, die Sowjets entwickeln, und jenseits des Atlantiks hat sich bereits eine weitverzweigte Industrie-Lobby formiert; die mit Macht an die Tröge der SDI-Gelder drängt. Deutsche Firmen, die SDI-Trächtiges zu bieten haben, werden da kaum zurückstehen wollen – zumal da selbst französische Staatsbetriebe wie etwa die

Thomson-Gruppe inzwischen an der amerikanischen Largesse partizipieren. Die vornehme Zurückhaltung der Regierungen läuft somit das Risiko, den Technologie-Transfer zum Einweg-Geschäft, zum neuerlichen *Brain Drain* verkommen zu lassen. Ob Europa mit derlei Passivität seine wirtschaftliche Potenz mehren kann?

Indes spielt Bonn, zumal das Außenamt, auf Zeit nach der Devise: „Auch wenn der Zug schon rollt, einsteigen können wir jederzeit.“ Wie immer, wenn die Bundesrepublik zwischen die Keile aus Ost und West gerät, lautet die magische Rettungsformel „Europa“. Mitterrand gab jüngst das Stichwort mit *Eureka*, das im Griechischen soviel bedeutet wie: „Hurra, ich habe den Stein der Weisen gefunden“, hier aber nur als schlichtes Akronym für „Europäisches Amt zur Forschungs-Koordination“ stehen soll. Außenminister Genscher, der seit Mittwoch in Paris vorföhrt, hat noch Größeres im Sinn. Eine Europäische Forschungsgemeinschaft will er zusammenschreiben, welche die Europäer aus ihrer Kleinstaaten-Lethargie reißen, Hemmnisse niederwalzen und Talente wie Energien zum *High-Tech*-Ruhme des Alten Kontinents bündeln soll.

Daß die Bundesregierung mit derlei Projekten das dräuende Gespenst der „Singularität“ bannen will, ist nur allzu verständlich. Ein Staat, dessen Schicksal es ist, im Westen den Anker und im Osten den Ausgleich zu suchen, kann an Entscheidungen wie SDI keine Freude finden. Da ist es allemal behaglicher, einen Unterstand im Kreise der behäbigen Europäer zu zimmern und Alleingänge tunlichst zu vermeiden. Nur kann „Europa“ der Bundesrepublik keine Entscheidungen abnehmen. Wer glaubt, daß sich die nationalen Gegensätze der EG zu einem gemeinsamen Willen zusammenschweißen lassen, muß inbrünstig hoffen, daß das Wünschenswerte schon die Wirklichkeit bestimmt. Die Praxis aber zeigt, daß „Europa“ bestenfalls ein Allibi für den Stillstand hergibt, schlimmstenfalls jedem ein Veto über alle einräumt.

Wenn das Ziel der Aufbruch in die Hochtechnologie-Zukunft ist, kann sich eine „Europäische Forschungsgemeinschaft“ sehr bald als Sackgasse erweisen. Die EG hat vornehmlich damit brilliert, die gemeinsamen Mißstände, zumal auf dem Agrarsektor, zu verwalten. Ein fröhlicher Optimist muß sein, wer sich da von einer neuen Bürokratie verspricht, daß sie das Gerangel um den nationalen Vorteil durchbricht und Europa mit lauter kleinen Silicon Valleys beglückt. Eine Weile wird Bonn noch laviieren und finassieren können. Doch werden weder Washington noch Moskau Ruhe in Sachen SDI geben, und da täte es gut, schon heute eine Strategie – sprich: ein Ziel-Mittel-Gefüge – für den Tag zu entwerfen, an dem Taktieren nicht mehr weiterhilft. **90**